

# Posteimer Zeitung



und Anzeigblatt.

Verkundigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Nr. 53.

Dienstag, den 2. Mai.

1916.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 29. April.

(W. T. B. Amtlich.)

5600 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauernd lebhafter für uns erfolgreicher Minenkampf. In Gegend von Sivenchy-en-Gohelle machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angeführte starke englische Handgranatengriffe blutig ab.

Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstände an der Höhe „Toter Mann“ und südlich davon zum Scheitern gebracht worden.

Unsere Abwehrgeschütze holten südlich von Aeronvillier (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter. Seine Insassen sind tot. Oberleutnant Boelle schoß südlich von Baug das 14. feindliche Flugzeug ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Ueber die vor dem 20. März abhaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanavocje und Gut Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 26 Offizieren, darunter 4 Stabsoffiziere, 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem gestrigen in dichten Wäldern geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind vermochte keinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere Luftschiffe griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg—Rjesca an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Sivenchy-en-Gohelle ohne einen Erfolg zu erringen.

Nördlich der Somme und nordwestlich der Duse fanden für uns erfolgreiche Patrouillengefechte statt.

Links der Maas griffen gestern Abend starke französische Kräfte unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann“ und die anschließenden Linien bis nördlich des Gaurites-Wäldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Ostoballe der Höhe, ist der Angriff abgeschlagen.

Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehölzes Thiaumont.

Ein deutscher Flieger schoß über Verdun-Bellefleur im Kampfe mit 3 Gegnern einen derselben ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karocz-Sees wurden nachts noch 4 russische Geschütze und 1 Maschinengewehr erbeutet, sowie 83 Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 28. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit war gering. Die Lage

unverändert.

Wien, 29. April. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 29. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Mlynow an der Iwka warfen Abteilungen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brüdenkopf, sowie einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Cormons und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich lebhaft. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Grastützpunkt abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Wien, 30. April. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 30. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mlynow sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. dieses Monats erlängten Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Bisettina mit Bomben. Nach glücklich bestandem Luftkampf kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpften ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamello-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dossio di Genov vorrückten, unsere Stellungen am Topet-Paß an.

Der italienische Pressebericht vom 28. dieses enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Explosivgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Handlungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Explosivgeschossen und Gasgranaten, Beschädigung deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten, Kirchen und Klöster usw.) als so häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

## Kut-el-Amara.

Ein vernichtender Schlag für Englands Machtstellung.

13 300 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. April.

(W. T. B. Amtlich.)

Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Truppenmacht hat sich dem tapferen türkischen Belagerer ergeben müssen. Mehr als 13 000 Mann sind kriegsgefangen.

Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 29. April. (W. B. Amtl.)

Wie der Vizegeneralissimus der Osmanischen Armee meldet, hat die englische Garnison von Kut-el-Amara, die aus 13 300 Mann unter dem Befehl des Generals Townshend besteht, bedingungslos kapituliert.

Konstantinopel, 29. April. (Zenj.) Kut-el-Amara ist gefallen, 13 300 Mann sind gefangen. Ein Sieg von weittragender Bedeutung ist erfochten. Noch gestern verhandelten die Engländer und machten ein Angebot von einer Million Pfund Sterling, sowie Ablieferung sämtlicher Kanonen und Waffen, wenn die Türken ihre

Garnison frei abziehen ließen. Es ist unnötig zu sagen, daß dieses Angebot, das vollkommen der englischen Geistesverfassung entspricht, von den Türken mit Stolz zurückgewiesen wurde.

Seinem Ziele Bagdad schon ganz nahe, wurde General Townshend Ende November bei Mesiphon geschlagen und auf seinem in Eimärschen erfolgten Rückzuge am 5. Dezember in Kut-el-Amara mit den Resten seiner Armee, in der Hauptsache der sechsten und zwölften englisch-indischen Division, abgeschnitten und eingeschlossen. Um ihn zu entsetzen, wurden von der englischen Heeresleitung immer erneute Kräfte in das verfehlte Unternehmen geworfen. Auch die dritte und siebente englisch-indische Division, zusammen mit der indischen Kavallerie, die fünfviertel Jahre in Frankreich gekämpft hatten und bestimmt waren, durch das Brandenburger Tor als Sieger in Berlin einzurücken, wurden nach dem Irak gezogen, aber auch sie erreichten nichts und zertrieben sich gleich anderen englischen Truppen in nutzlosen Entsatzversuchen an den starken, nicht wankenden türkischen Linien. So mußte sich England zuletzt entschließen, rein englische Divisionen nach dem Irak zu senden. Mit ihrem Eintreffen aus Ägypten, wohin sie nach dem Zusammenbruch des Dardanellen-Unternehmens zu ihrer Reuaufrichtung gebracht worden waren, begannen Anfang April die außerordentlich verlustreichen Kämpfe, welche gegenüber den früher einzelnen Entsatzvorstößen eine fortlaufende Kampfhandlung darstellten. Der englische Verlust an Toten in diesen Aprilkämpfen muß mindestens auf 18 bis 20 000 Mann geschätzt werden. Der Entsatz sollte auf alle Fälle, koste es was es wolle, erreicht werden, um England den Schimpf der Kapitulation zu ersparen. Ein Führer nach dem andern wurde abgelöst, zuletzt sollte General Goringe die schwierige Aufgabe lösen, aber auch ihm war kein Erfolg beschieden. Trotz der ungeheuerlichen Verlusten hat sich die eiserne Mauer der tapferen türkischen Waffen hier wie an den Dardanellen den Engländern überlegen gezeigt.

England wußte wohl, welchem Zweck diese großen Opfer dienen sollten. Nach der kläglichen Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens hat es nicht mehr viel an Prestige im Offen zuzusetzen. Der Fall von Kut-el-Amara wird sich schneller als der Wind bei allen Stämmen in Arabien, Persien, Afghanistan und vor allem in Indien verbreiten und all den Völkern die unerhörte Niederlage der englischen Waffen verkünden. Die Bedeutung von Kut-el-Amara liegt eben nicht in den 13 300 Mann, die dort gefangen wurden, sondern darin, daß England den Entsatz trotz des ungeheuren Einsatzes an Gut und Blut und trotz aller ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nicht hat bewirken können. Daß es sich erneut vor den Waffen der Türkei hat beugen müssen, damit ist der englischen Macht vor der Welt des fernen Ostens ein vernichtender Schlag versetzt. Außerdem bezeichnet die Niederlage von Kut-el-Amara den Zusammenbruch der weisshäutigen britischen Pläne auf Bagdad und darüber hinaus. Der große Gedanke, eine Landverbindung zwischen Ägypten und Indien über Syrien und Mesopotamien herzustellen, darf jetzt als gescheitert angesehen werden. Für die Türkei aber ist dieser Sieg noch in doppelter Richtung hochbedeutend: einmal sind erhebliche Kräfte frei geworden. Wo sie eingesetzt werden, bleibt abzuwarten. Sie können dazu verwendet werden, um die Engländer gänzlich von dem Irak zu werfen, aber es ist vielleicht für die Gesamtlage günstiger, diese eiternde und Kräfte verzehrende Wunde offen zu lassen. Oder sie können gegen die Russen in Persien verwendet werden. Das russische Vorgehen über Kermanschah war in der Tat eine große Gefahr, solange Kut-el-Amara nicht gefallen war, weil es gegen Bagdad und damit gegen die rückwärtige Linie der bei Kut-el-Amara kämpfenden Truppen gerichtet war. Den Russen schien es allerdings in letzter Zeit mit dem weiteren Vorgehen gegen Bagdad nicht sehr eilig. Sie haben lieber Spanien besetzt. Politisch klingt das verständlicher. Denn mit dem Vorgehen auf Bagdad hätte Rußland zu sehr den rein englischen Interessen gebient. Der Gegensatz zwischen Rußland und England in Persien ist nicht beseitigt und kann auch nicht beseitigt werden. So wird sich Rußland im stillen der englischen Niederlage bei Kut-el-Amara freuen. Denn damit sind auch die englischen Pläne auf Persien gescheitert.

Der erstrittene Sieg ist von besonderer Bedeutung, weil er in dem östlichen Teile des Reiches erfochten ist. Er hat die Macht und Kraft des türkischen Heeres erneut bewiesen, er erhebt und befestigt daher die Stellung der

Türkei gegenüber den arabischen Stämmen in bedeutendem Maße. Ferner wird er auch nicht ohne Einfluß auf die kommenden Ereignisse im Kaukasus sein. (Frst. 19.)

#### 4 Generale, 510 Offiziere gefangen.

Konstantinopel, 29. April. (Zens.) Die in Kul-el-Amara eingebrachte Beute ist noch nicht festgestellt. Unter den Gefangenen befinden sich vier Generale, 240 englische und 270 indische Offiziere. Der türkische Oberkommandierende Halil Pascha ließ den General Townshend im Besitze seines Regens.

#### Die Siegesfeier in Konstantinopel.

Im Konstantinopel, 30. April. Nachmittags unternahmen die Schulen unter Vorantragung von Fahnen und Musik große vaterländische Umzüge, die sich noch bis in die Nacht hinein fortsetzten. Vor dem deutschen Vereinshaufe kam es zu begeisterten Verbrüderungsszenen. Alle Häuser in Pera, Galata und Stambul hatten illuminiert. Auch die Schiffe auf dem Goldenen Horn und im Bosphorus, die sofort nach Bekanntwerden der Nachricht Flaggengala aufzogen, waren festlich beleuchtet. (Col. Anz.)

#### Ein Tauchboot nicht zurückgeführt.

Berlin, 29. April. (B. B. Amtlich.) S. M. Unterseeboot „U C 5“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgeführt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Noch keine Entscheidung im Hauptquartier.

Im Berlin, 1. Mai. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind auch gestern noch nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er, wie zu erwarten war, vom Kaiser zur kaiserlichen Hoftafel hinzugezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

#### Ein französisches Unterseeboot im Kampfe gesunken.

Im Genf, 29. April. Ein von „Nouveliste“ in Lyon veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Lacaze besagt, daß das vom Schiffsleutnant Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachtkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand. (Tägl. Adsch.)

#### Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.

Bern, 30. April. Der „Bund“ meldet aus Salonik: Englische Kavallerie verhaftete im Bahnzuge nach Seres den deutschen Konsul von Drama, weil er der Spionage beschuldigt wird. Er wurde nach Salonik geführt und auf einen englischen Dampfer gebracht.

#### Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Handelsabkommens.

Im Sofia, 30. April. Einer Meldung der halbamtlichen „Kambana“ zufolge ist das wirtschaftliche Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien von dem bulgarischen Gesandten in Bukarest und dem rumänischen Handelsminister unterzeichnet worden. (B. 3.)

#### England.

#### Anzeichen einer neuen Kabinettskrise.

London, 28. April. (B. B.) Die „Daily News“ sagt: Die Regierung und das Land stehen jetzt vor der schwersten Krise seit Beginn des Krie-

## Eine seltsame Operation.

Erzählung von Walter Kabel.

7)

(Nachdruck verboten.)

Da gab er denn die weitere Verfolgung seiner Sache vorläufig auf und wollte wieder als Matrose in die Heimat zurückkehren. Er ließ sich für die Hamburger Brigg Ariadne anheuern und schrieb mir noch kurz vor der Abreise diesen Brief, den du hier vor dir siehst. Die Ariadne ist am 15. September 1862 im Roten Meer mit Mann und Maus untergegangen.“

Das hat mir meine Mutter an jenem Abend meines achtzehnten Geburtstages erzählt. Ich weiß, daß ich darauf tagelang wie im Traum umhergegangen bin, daß ich jene vergilbten Briefblätter immer wieder gelesen habe. Vorsichtig begann ich überall, besonders bei Leuten, die von dem Diamantenhandel etwas verstanden, nachzufragen. Ich wollte herauszubringen suchen, ob der Stein sich noch im Besitze jenes Radscha befand, und bei diesen Nachforschungen erfuhr ich nach Monaten zweierlei. Erstens, daß der vor ungefähr 20 Jahren von meinem Vater im Elsaß gekaufte Diamant zweifellos einer jener wenigen, seit Jahrhunderten berühmten Edelsteine war, und zwar jenes „Auge des Brahma“, das im Jahre 1792 aus dem französischen Kronschätze gestohlen wurde, und zweitens — für mich wars das wichtigere — sollte ein blauer Diamant von seltener Klarheit und vorzüglichem Schliff zu den Schätzen eines indischen Radschas gehören, den er nach einem unsicheren Gerücht zwei

ges. Ihre ganze Existenz kann in einem der kritischsten Punkte des Krieges in Gefahr geraten. Der Grund der deutschen Rebellion liegt in dem Schlage, den sie der Autorität und dem Ansehen der Regierung versetzt.

#### Die erbitterten Dubliner Befreiungskämpfe.

Im Amsterdam, 30. April. Aus privaten Meldungen der Londoner Blätter über den Aufstand in Dublin geht hervor, daß die Geschehnisse der letzten Tage, wie die „Daily Mail“ sich ausdrückt, im hohen Grade an die Pariser Kommune erinnern. Um die Regierungstruppen vom Stadtzentrum fortzuziehen, wurden an mehreren Stellen des Reichsbildes von Dublin Unruhen inszeniert. Während die Soldaten dorthin zur Niederwerfung der Revolten entsandt wurden, führten die Sinn Feiner ihren Hauptangriff im Zentrum aus. Im Hauptpostamt entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Iren und den Regierungssoldaten. Das Gebäude war drei bis vier Mal während der Nacht erobert und wieder zurück erobert. In den Kellern der Liberty Hall befand sich ein großes irisches Munitionslager. Viele englische Geschäfte wurden erstürmt und geplündert. Aus Straßenbahnen, Automobilen und anderen Wagen entstanden wie im Blitz immer neue Barrikaden. Die meisten Klublokale wurden von den Iren besetzt. Aus den Fenstern der Hausdächer wurde auf die Regierungstruppen geseuert. Die ganze Nacht von Montag auf Dienstag wurde in tiefstem Dunkel in allen Straßen weiter gekämpft. Die meisten Gaslaternen im Zentrum wurden zerstört. Die ganze Stadt war wie in eine Höhle verwandelt. Es steht fest, daß die Iren das Finanzgebäude, wo Aktienhäuser zu Barrikaden umgebaut wurden, und den Hauptbahnhof noch immer besetzt halten. Die Iren sind 12 000 Mann stark, davon sind 10 000 Sinn Feiner. Ärzte und Krankenschwestern sollen den größten Heldennut bewiesen haben. Viele Bürger Dublins sind in den Straßenkämpfen gefallen. (B. 3.)

#### Der blutige Verlauf der irischen Bewegung.

Im Kopenhagen, 29. April. Die weiteren Nachrichten über den Aufstand in Irland stellen regelrechte Schlachten fest. Die Truppen bilden einen Ring um einzelne Stadtteile, wo die Aufwähler sich verbarricadiert haben. Sackville Straße in Dublin ist das Opfer eines großen Brandes geworden. Die militärischen Operationen werden erweitert. „Hamburger Fremdenblatt“.

#### Localnachrichten.

Ststein, 1. Mai 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. — Aus dem Bericht des Kreis Ausschusses des Untertaunuskreises über den Stand und die Verwaltung der Kreis kommunal-Angelegenheiten für das Jahr 1915.

1. Herr Landrat von Trotha, über dessen Beförderung zum Hauptmann und über dessen Auszeichnung schon im Kreisblatt berichtet wurde, ist zum Kreishauptmann in Litauen ernannt.

Herr Kreisierarzt Poczka erhielt den Charakter als Veterinärarzt und ist Stabsveterinär im Heere. Herr Kreisbaumeister Becker, dem das Eisenerz Kreuz verliehen wurde, steht in Serbien.

Von der übrigen Bevölkerung stehen etwa 4000 unter den Fahnen.

2. Der Voranschlag ist in diesem Jahre abweichend von früheren Jahren aufgestellt worden, indem zunächst die Einnahmen und Ausgaben

deutschen Kaufleuten geraubt hatte. Vergebens habe ich Näheres über dieses Gerücht festzustellen gesucht, denn es war mir unerklärlich, wie die Gama die Erlebnisse meines verstorbenen Vaters bis nach Europa getragen haben konnte. Da brach der deutsch-französische Krieg aus, ich wurde eingezogen und habe den Feldzug bei der Armee des Kronprinzen mitgemacht. Am Tage der Schlacht bei Sedan erreichte mich die Nachricht, daß meine Mutter gestorben sei. Wenn die Anstrengungen des Krieges meine Gedanken bisher abgelenkt und mich gleichgültig gemacht hatten: diese schmerzliche Kunde ließ all meine früheren Pläne wieder wach werden. Jetzt war ich frei, konnte mich ungehindert dem widmen, was mir seit jenem Abend als Lebensziel vorschwebte. Den blauen Diamanten betrachtete ich als mein Eigentum. Ihn wiederzugewinnen, war fortan mein ganzes Sinnen und Trachten.

Ich muß mich nun kürzer fassen, mein lieber Herr Doktor, sonst komme ich mit diesem Bericht nicht zu Ende, und er muß heute noch fertig werden, denn morgen in aller Frühe geht mein Zug ab, der gerade zur rechten Zeit in Hamburg eintrifft, um noch an Bord des Dampfers zu gelangen, auf dem ich meiner neuen Heimat entgegenfahre will.

Hören Sie also weiter. Nachdem der Feldzug den für Deutschland so überaus glücklichen Ausgang gefunden hatte, und ich zur Reserve entlassen war, machte ich mein kleines Vermögen flüssig und besuchte zuerst im Jahre 1872 Indien, kam auch sogar in die Burg des Radscha Sorahmatra, mußte aber bald einsehen, daß mein Vor-

der Abschnitte der besseren Uebersicht halber gegenübergestellt, und dann die Aufwendungen für Kriegszwecke als außerordentliche Ausgaben verrechnet wurden. Das Vermögen des Kreises ist, wie sich aus der Anlage ergibt, gleich geblieben. Die 100 000 M der ersten Kriegsanleihe, die der Kreis gezeichnet hatte, sind ohne Verlust veräußert worden, sodaß der Voranschlag über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ohne eine Steuererhöhung abschließt.

3. Die größeren Unternehmungen, die im Frieden in Angriff genommen waren, konnten nicht oder kaum gefördert werden. Der Plan nach Kiedrich ist nicht fertig, die Wege Breitenhardt-Strinz-Margaretha und Seitzengahn-Bleidenstadt sind noch nicht begonnen. Dem Weg Ehrenbach-Idstein leistet die Gemeinde Eschenbach unbegründeten Widerstand, der nach dem Kriege gebrochen wird. Für die Kreisbedeckerei fand sich bisher kein geeigneter Platz. In Verhandlungen mit den Main-Kraftwerkstoden, da der Gesellschaft, abgesehen vom Materialmangel die Beamten fehlen um einen unter Verhältnissen entsprechenden Vertrag vorzubereiten zu können. Die Konsolidationen ruhen; die Schulbauten in Nauroth und Königshofen sind beendet. Gebaut wurde sonst fast nicht mehr im Kreise und es war daher eine Vertretung für den Kreisbaumeister nicht weiter erforderlich.

4. Der militärischen Jugendpflege haben sich eine Reihe von Herren, insbesondere die Kompanieführer sehr warm angenommen, und schöne Erfolge erzielt. Der allgemeine Wunsch geht dahin, daß ein Zwang zur Teilnahme eingeführt werden muß.

5. Die Industrie des Kreises war im allgemeinen ausreichend beschäftigt. Zum Teil wurden erhebliche Gewinne gemacht; und es sind Neubauten geplant.

Die Bäder Langenschwalbach und Eschlangensbad waren unter Berücksichtigung der Gesamtlage nicht schlecht besucht.

Die Landwirte haben zwar ihre Erzeugnisse zu guten Preisen veräußert, es steht dem aber gegenüber, daß das, dessen der Landwirt bedarf, in viel erheblicherem Maße teurer geworden ist. Die Knappheit der Futtermittel und die schlechte Haselernte wurden schwer empfunden.

6. Auf Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten hat der Bericht sich auch mit der Wirkung des Krieges auf die Verwaltung des Kreises namentlich hinsichtlich der an ihn herangetretenen wirtschaftlichen Aufgaben zu beschäftigen. Die Hauptaufgabe, die dem Kreise im Januar 1915 zufiel, war die Durchführung der Brot- und Mehlversorgung. Es wurden hierbei, da eine besondere Kraft dem Kreise nicht zur Verfügung stand, die Gendarmen in weitgehendstem Maße herangezogen und es hat sich dieses Verfahren bewährt. Jedenfalls ist es möglich gewesen, den Brotpreis bisher auf 60 S für das 4 Pfundige Brot zu halten.

Es liegt auf der Hand, daß Ersparnisse für den Kreis dabei nicht gemacht werden konnten und es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Kreis Ausschuss es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Brotpreis so niedrig wie möglich zu stellen. Hätte man sich durch Verteuerung des Mehls nur einen Aufschlag von 5 S auf das Brot genommen, so würde das bei einer Bevölkerung von etwa 15 000 Versorgungsberechtigten in einem Jahre einen Gewinn von rund 30 000 M für den Kreis ausgemacht haben.

Die Bestandsaufnahme des Getreides, die an

haben so gut wie unmöglich war. Trotzdem verfolgte ich mit zäher Hartnäckigkeit meine Pläne weiter. Ich wurde Seemann, begann als Matrose weiter. Ich wurde Seemann, begann als Matrose Laufbahn und brachte es bald zum Steuermann auf einem großen Dampfer, der einer englischen Reederei in Matras gehörte. Jedenfalls wußte ich es so einzurichten, daß ich stets nach kurzen Unterbrechungen wieder nach Indien zurückkehrte. So war inzwischen das Jahr 1892 herangekommen. Da erfuhr ich eines Tages, daß der neue Radscha Matafana von Sandani — Sorahmatra war kurz vorher gestorben — sich in England eine Nacht hatte bauen lassen und für diese unter sehr günstigen Bedingungen eine Mannschaft angeworben wollte. Ich meldete mich und wurde auch auf Grund meiner vorzüglichen Zeugnisse, die alle auf den Namen Wilkens lauteten, als Kapitän angestellt. Als solcher hatte ich oft genug Gelegenheit, nicht nur mit dem jungen Radscha zusammenzutreffen, sondern auch bei seiner Dienerschaft heimlich Erkundigungen einzuziehen, wo der Fürst seine Schätze aufbewahrte, und wie sie bewacht würden. Doch was ich da erfuhr, zeigt mir nur wieder die völlige Undurchführbarkeit meiner Absichten.

Jahre vergingen wieder, und in dieser Zeit ist mir häufig genug die Idee gekommen, mich dem Radscha anzuvertrauen und ihm ehrlich die Geschichte des blauen Diamanten und die Schicksale meines Vaters mitzuteilen. Doch der Erfolg erschien mir immer wieder zu zweifelhaft. War mein Vater damals mit Wissen und Willen Sorahmatras in jenem Verließ gefangengehalten

16. November 1915 stattfand, ergab gegenüber der Vorschätzung nur ein Minus von 0,8%. Es war zum großen Teil noch nicht ausgedroschen, und die Landwirte hatten entsprechend den Berichten der Vorschätzungskommission ihre Vorräte angegeben. Grobe Übertretungen sind kaum vorgekommen, jedenfalls lassen sie sich nicht verallgemeinern, und wenn nachher — bei der Nachprüfung im Januar sich ein Mehr von 15% gegenüber der Zählung vom 16. November ergeben hat, so können daraus Vorwürfe gegen die Landwirte kaum erhoben werden.  
(Fortsetzung folgt.)

— In der katholischen Kirche gingen am gestrigen weissen Sonntag 36 Kinder zur ersten hl. Kommunion.

— Die Beerdigung des Herrn Heinrich Hönigen in Land geseh unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Gesangverein „Liederbund“, die Feldgrauen aus dem hiesigen Schloßlazarett, sowie der Kriegerverein, der gleichzeitig eine Musikkapelle mitführte, die auf dem Wege zum Friedhof und am Grabe Tauerweisen spielte, gaben wieder einem Veteran von 1870/71 das letzte Geleit. Der Grabredner hatte Herr Pfarrer Moser den Text „Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser“ zu Grunde gel. Im Namen des Kriegervereins legte der selbe Vorsitzende, Herr Doyer, mit ehrenvollen Worten einen Kranz nieder. — Die Bürgererschaft wird das allseits geschätzte Mitglied unserer Gemeinde in dankbarer Erinnerung behalten. Er ruhe in Frieden!

— Die letzte Aprilwoche hat uns herrlichen Sonnenschein gebracht, unter den warmen Strahlen zeigte sich überall die prächtigste Entwicklung. Das Steinobst hat nun soweit verblüht und trotz des anfangs schlechten Wetters hat es doch gut angelegt. Die Pflaumen allerdings werden wir in diesem Sommer vermissen müssen. Äpfel- und Birnkerne versprechen ebenfalls guten Fruchtansatz. Korn und Weizen stehen schön und der frühgeerntete Hafer ist gut aufgegangen.

— Sommerzeit. Am gestrigen Sonntag, 30. April, abends 11 Uhr hat sich ein geschichtliches Ereignis vollzogen, indem Deutschland aus eigener Machtvollkommenheit dem Rade der Zeit in die Speichen griff und die Uhr eine Stunde vor, auf 12 Uhr stellte. Der umgekehrte Vorgang vollzieht sich alsdann am 30. September, wenn wir wieder in die Winterzeit übergehen. Dem September wird eine Stunde zugelegt und an seinem 30. Tage abends schlägt es sozusagen dreizehn; mußte jeder bis zum 1. Mai, bevor er schlafen ging, um die eine Stunde vorrücken, damit er heute den richtigen Anschluß an die neue Zeitordnung nicht verpasste, so muß er sie am 30. September eine Stunde zurück lassen, oder eine Stunde nachstellen. Diese Korrektur der Uhr ist das einzige, was jedermann für sich richtig und rechtzeitig und pflichtgemäß vorzunehmen hatte, um darauf wieder „auf der Höhe der Zeit“ zu sein. Weiter braucht er nichts. Er hat sich nur nach der korrigierten Uhr zu richten — und das Leben vollzieht sich für ihn ganz wie sonst, ganz in denselben Abschnitten, immer nach „des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr“.

— Das Eisenerz 2. Klasse erhielt der Unterobersteiger und Hahnenschmied August Heiler, Sohn des Schmiedemeisters Aug. Heiler aus Görzroth.

— Stadt und Land. In Nr. 17 des Amtsblattes der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden finden wir einen längeren Artikel über Schweinezucht und Mast unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Kartoffelmangels. Es heißt darin: „... Sollte es sich bei der Kartoffelbestandsaufnahme herausstellen, daß die Kartoffelvorräte in der vorgesehenen Weise für menschliche Nahrung in Anspruch genommen werden müssen, so wäre es unrecht, an die Schweine Kartoffeln zu verfüttern und die Frauen und Kinder unserer städtischen Kriegerfamilien zu lassen. Wir dürfen auch nicht veranlassen, daß die Arbeiterbevölkerung der Städte, die sich mit der Herstellung von Munition und Kriegsbedarf aller Art befaßt und die Arbeiterkräfte der Steinlohlenbergwerke, der Eisensteinwerke, der Robeisenengewinnung und der Stahlbearbeitungsindustrie ernährt werden will und ernährt werden muß. Wenn wir an die Stadt und an die Städter denken, dann dürfen wir uns in keinem Falle nicht die geputzten Damen im mo-

... den, so wußte sicherlich auch sein Sohn und Nachfolger von der Sache, und ich hätte mich durch meine Offenherzigkeit nur der Gefahr ausgesetzt, auf irgend eine Weise heimlich beseitigt zu werden. Kannte Matasana dagegen ebenfalls wie sein Vater den wahren Sachverhalt, so war es doch mehr wie ungewiß, ob er meiner Erzählung Glauben geschenkt hätte. Mir fehlten die Beweise! Der einzige war jener Brief meines Vaters gewesen, und den hatte meine Mutter, als ich im Felde in Frankreich war, zusammen mit anderen Papieren verbrannt — wohl aus Vorsicht, damit es nicht in unrechte Hände geriete, falls uns beide ein plötzlicher Tod ereignen sollte. Diese Überlegungen ließen mich zum Glück, wie die Zukunft zeigte.  
(Fortsetzung folgt.)

bernen Faltenrock vorstellen, die uns bei einem zufälligen Besuch in der Stadt in die Augen fallen und von denen wir dann leicht geneigt sind, zu schließen, daß sie die Stadt ausmachen. Was wir auf den Bürgersteigen sehen, ist nicht die Stadt, das ist nur ein ganz geringer Ausschnitt derselben. Die Stadt selbst, die arbeitende Bevölkerung in Fabriken und Werkstätten und in den Hinterhäusern, die sich genau so wie wir von morgens bis abends plagt, die sehen wir bei solchen Besuchen nicht.“

— Rückgriff auf die Fleischkonservenvorräte. Der „Nachrichtendienst für Ernährungsfragen“ schreibt: In den Wintermonaten ist die Fabrikation von Fleischkonserven in Deutschland in schädlicher und übertriebener Weise ausgedehnt worden; die Konservenhersteller entfalteten auf dem Lande ein stürmische Nachfrage, umgingen und überschritten die Höchstpreise und trugen einen großen Teil der Schuld an der mangelhaften Versorgung der städtischen Schlachtviehmärkte. Später ist die Erzeugung von Fleischkonserven verboten worden; aber aus der monatelangen forcierten Produktionsleistung müssen sehr große Vorräte in den Fabriken und in den Lagern des Handels zurückgeblieben sein. Da in den nächsten Monaten auf einen starken Rückgang des Viehangebots zu rechnen ist, (die Weidezeit muß zur Erholung und Auffüllung der Bestände benutzt werden) wird es sich empfehlen, jetzt auf diese Vorräte zurückzugreifen und sie den Verbrauchern so preiswert wie möglich zur Verfügung zu stellen. Der preussische Ministerialerlaß zur Regelung der Fleischversorgung betont, daß die Gemeinden sich mit Hilfe der Vorschriften der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung die in ihren Bezirken vorhandenen und für ihren Bezirk bestimmten, vorzugsweise im Besitze des Handels befindlichen Vorräte an Fleischkonserven rechtzeitig werden sichern müssen.

— In Paketen an Kriegsgefangene in Rußland durften bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Rußland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerseits zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckersüßstoffen versüßte Nahrungsmittel nach Rußland eingeführt werden dürfen.

### Aus Nah und Fern.

Eisenbach, 30. April. Feuer vernichtete in der Samstagnacht die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Einwohner Johannes Weil, Wilhelm Steinebach, Peter Schuhmacher und Witwe Horn.

Königsstein, 30. April. Für die Stadt und die Nachbargemeinden wurde hier mit Beginn des Schuljahres eine „Taunus-Realschule“ eröffnet. Leiter der neuen Anstalt ist Dr. H. Schierbaum.

Bad Homburg v. d. H. Die Kaiserin ist vorgestern hier eingetroffen.

Biebrich, 27. April. In einer der letzten Nächte wurde hier eine hochtrachtige Ziege gestohlen. Die Polizei konnte die Spur bis nach Erbenheim verfolgen, wo sie in einem Hause endigte, doch die Ziege war nicht zu finden. Der Wohnungsinhaber, ein gewisser Schön, gestand schließlich, daß er die Ziege gestohlen hatte, daß diese aber infolge der Anstrengungen bei dem Transport bald nach der Ankunft trepiert war; er hatte sie im Felde verscharrt. Der Dieb mußte den Kadaver ausgraben und ihn auf einem Schubkarren zur Wasenmeisterei fahren; strenge Strafe steht dem Täter in Aussicht.

Gustavsburg, 27. April. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg-Gustavsburg erwarb für 200 000 M bei Mertingen in Schwaben ein großes Oekonomiegut, um mit den dort erzeugten Landwirtschaftsprodukten, Kartoffeln, Milch, Käse, Gemüse usw. ihre Arbeiter, Beamten und Angestellten zu versorgen.

Weilburg, 28. April. Die Landwirtschaftsschule Weilburg nahm heute ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf. An Schülern wurden neu aufgenommen 46. Die Schule weist damit bei Beginn des Sommerhalbjahres einen Bestand von 161 Schülern auf.

Vöhrberg, 28. April. Eine hiesige Frau A. geriet auf bisher unaufgeklärte Weise in das Mühlenwehr und ertrank, ehe der Unfall bemerkt wurde.

Frankfurt, 27. April. Im Hause eines Kolonialwarenhändlers in Sachsenhausen wurde ein Stallhahndieb ermittelt, in dessen Wohnung Einbrechwerkzeuge und 200 Mark Bargeld aus dem Verlauf der Beute vorgefunden wurden. Der Dieb hatte in der Person eines pensionierten Trambahnangestellten einen Kompagnon, in dessen Besitz ca. 40 Hasen in einem Stalle vorgefunden wurden, über deren Herkunft er keine genügende Auskunft geben konnte. Beide Leute wurden in Untersuchungshaft abgeführt.

Johannisberg (Rheingau), 28. April. Seit fast einem Vierteljahr wurde der von hier stammende Heinrich Gerstadt vermißt. Jetzt erst fand man seine stark in Verwesung übergegangene Leiche im „Geisenheimer Grund“, zwischen

Stephanshausen und Marienthal. Die Uhr und das Geld fand sich in den Taschen noch vor. Gerstadt war seinerzeit in Urlaub nach Hause gekommen. Er hatte im Feld einen Lungenschuß bekommen und war nach der Behandlung in einem Lazarett einer Genesungspompagnie überwiesen worden. Wahrscheinlich ist ihm ein Unfall zugefallen.

Gemünden a. M., 28. April. Beim Einfangen einer Kuh, die einem Viehhändler durchgegangen war, wurden fünf Männer durch das wild gewordene Tier angegriffen. Einer davon, der 70 Jahre alte Arbeiter Philipp Hößling, wurde so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Ein weiterer der Verletzten wird wahrscheinlich ebenfalls sterben. Die andern drei sind weniger schwer verwundet worden.

Groß-Gerau, 26. April. Zur Gewinnung von Harz für militärische Zwecke hat der Gemeinderat beschlossen, verschiedene Bezirke des Gemeindefreiwaldes freizugeben. Die Ausbeutung geschieht durch die Forstbehörde, während die Werkzeuge die Militärverwaltung zur Verfügung stellt.

Darmstadt, 27. April. Etwa 2000 gefangene Franzosen, darunter etwa 150 Marokkaner, wurden am Samstag hier eingeliefert und in dem Griesheimer Lager untergebracht. Der größte Teil der Gefangenen machte einen sehr abgerissenen Eindruck.

Eich (Rheinhessen), 28. April. Das vier Jahre alte Söhnchen des Landwirts Jakob Bechtel hantierte an einem Kessel, der mit kochend heißen Futterkartoffeln gefüllt war. Der Kessel stürzte um, leerte seinen heißen Inhalt über den Knaben, der so schwere Brandwunden erlitt, daß er noch am selben Tage starb.

Aus dem Odenwald, 27. April. Auf der Pirsch nach Rehböden entdeckte der Jagdpächter Schimpf von Unter-Ostern im dortigen Walde zwei desertierte Franzosen, die unter einem Zelttuche schliefen. Nachdem er Hilfe herbeigeholt, wurden die Franzosen festgenommen.

Kassel, 28. April. Durch einen Hufschlag getötet wurde der Gastwirt Gustav Hofmann, Inhaber der bekannten „Drei Hasen“. Beim Anspannen wurde er von einem jungen Hengste mit solcher Wucht vor den Unterleib geschlagen, daß der Tod eintrat. Hofmann hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Kassel, 28. April. Die Hundsteuer, die seither für den ersten Hund 10 M, für den zweiten 15 M und für jeden weiteren Hund 20 M betrug, wurde auf 30, 50 und 100 M erhöht.

TU Berlin, 1. Mai. Der bekannte Herrenreiter und Fliegeroffizier Rittmeister Graf Holl hat im Luftkampf mit einem französischen Flugzeug den Tod gefunden. „Eol. Anz.“

\* Die Tochter des Deutschen Kaisers. Eine Dame der hohen Aristokratie lehrte von einer Reise aus Deutschland nach Oesterreich zurück. Bei ihren Besuchen an den ersten Fürstenthöfen kam sie auch u. a. zu der Herzogin von Braunschweig, der Tochter des Deutschen Kaisers, und wurde von dieser zum Tee zugezogen. Die junge Herzogin, eine Dame von gewinnender Lebenswürdigkeit, äußerte sich ihrem Gaste gegenüber entschuldigend über die Einfachheit des Teetisches, der keine belegten Brötchen, keine kalten Platten, keinen Konfekt aufwies, sondern auf die einfachste Art bestellt war: „Papa würde uns schön anschauen, wenn wir jetzt belegte Brötchen zum Tee essen würden, wo das ganze Reich sich Entbehrungen auferlegen muß... Seit dem Kriege ist unser ganzer Haushalt auf streng bürgerliche Einfachheit gestellt. Papa hat es so gewünscht und hält selbst strenge darauf.“

\* Die Niesenzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland wird vielfach mit der Lebensmittelknappheit in Verbindung gebracht. Deshalb ist die Feststellung nicht uninteressant, daß beim Wegfall der Gefangenenverpflegung von beiläufig 1 400 000 Mann dennoch nur 7 Gramm Brot täglich mehr auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches kommt. Die Kriegsgefangenenzahl ist doppelt so groß als die Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee. Der tägliche Bedarf der Gefangenen beläuft sich auf 6000 Zentner Fleisch, 300 000 Zentner Kartoffeln und 9000 Zentner Brot. Die fremden Gäste sind durchschnittlich in Lagern von 10 000 Mann untergebracht es sind deren 110 vorhanden.

\* Eine eigenartige Gesundheitspflege. In Gustav Jaegers Monatsblättern für Gesundheitswesen lesen wir: „In einem Buch des Russen Turgeniew wird ein altes Paar beschrieben. In dem Buch heißt es: Weber er noch sie waren niemals krank gewesen, wenn jedoch ihn oder sie ein leichtes Unwohlsein überkam, tranken sie einen Aufguss von Lindenblüten oder rieben sich das Kreuz mit lauwarmem Del ein oder gossen sich zerlassenes Fett auf die Fußsohlen und das Unwohlsein war bald verschwunden.“

Wer Brotgetreide verfüttert, ver-sündigt sich am Vaterlande!

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.  
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen ist die Lage unverändert.  
An der Höhe „Toter Mann“ wurde auch gestern heftig gelämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader belegten feindliche Truppen-Unterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Royon im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.  
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.  
Oberste Heeresleitung.

### Letzte Meldungen.

U Budapest, 1. Mai. „Az Est“ meldet aus Warschau: Verschleppte Polen, die über Stockholm zurückkehrten, erzählen, daß in Rußland eine allgemeine Kriegsmüdigkeit herrsche. In der Ueberzeugung, daß die Polenfrage ein Hindernis gegen einen baldigen Friedensschluß sei, bürgert sich immer mehr der Gedanke an einen Verlust Polens ein. Besonders bei den Parteigängern der Rechten, den Anhängern eines Sonderfriedens mit Deutschland. (B. 3.)

U Bukarest, 1. Mai. Aus diplomatischer Quelle will die „Dimineata“ erfahren haben, daß bisher in Marseille 15 000 russische Soldaten gelandet worden seien. Der Transport habe drei Monate in Anspruch genommen. Noch weitere Truppentransporte befinden sich auf dem Wege, hätten jedoch eine andere Bestimmung.

U London, 1. Mai. Reuters meldet amtlich: Die Lage in Dublin ist befriedigend. Es muß jedoch noch viel im Lande getan werden, um die alte Ordnung wieder herzustellen. Der kommandierende Offizier in Dublin hofft, daß die Kraft des Aufstandes jetzt gebrochen ist.

## Bekanntmachung.

Die Termine für die öffentlichen Impfungen in der hiesigen Stadt finden in der Turnhalle (Limburgerstraße) an den folgenden Tagen statt:

- 1) am 22. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Erstimpflinge, welche im Jahre 1915 geboren sind, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis K beginnen.
- 2) am 23. Mai, vormittags 10 Uhr, alle Erstimpflinge, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis Z beginnen, sowie die in 1915 oder früher ohne Erfolg Geimpften.
- 3) am 25. Mai, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpflinge, alle Mädchen, welche in 1904 geboren sind.
- 4) am 26. Mai, vormittags 10 Uhr, für alle Knaben, welche in 1904 geboren sind.

Die Eltern und Vormünder der unter 1 und 2 genannten Kinder werden ersucht mit denselben pünktlich zu erscheinen, sowie für rechtzeitiges Erscheinen der unter 3 und 4 genannten Kinder Sorge zu tragen. Impfarzt ist Herr Dr. Petsch dahier.

Idstein, den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste für 1916 über die Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von 420 bis 900 M liegt vom 6. bis 20. Mai d. Js. im Rathaus zur Einsicht offen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen die Berufung an die Veranlagungskommission zu. Nur denjenigen Steuerpflichtigen, welche in der Liste aufgeführt sind, ist die Einsichtnahme ihrer eignen Veranlagung gestattet.

Idstein, den 29. April 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Dänische Leberpastete.

Die seiner Zeit bestellte dänische Leberpastete konnte nicht mehr geliefert werden. Es ist uns solche erneut angeboten worden. Preis 2.40 M für eine Pfunddose.

Bestellungen hierauf werden morgen Dienstag von 4—5 Uhr auf dem Rathaus entgegen genommen.

Idstein, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

Für eine kleine Familie auf dem Lande (2 ältere Kinder) wird ein ordentliches, solides Mädchen bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht, dem an einer bleibenden Stelle gelegen ist. Eintritt möglichst bald.

Antwort an Dr. med. Eyring, Wallau, Landkreis Wiesbaden.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

## Heinrich Höngen I.,

Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, dem Kriegerverein und dem Gesangverein „Liederbund“ für das ehrenvolle Geleite, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Idstein, 1. Mai 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Frühjahrsversammlung im 9. landw. Bezirksverein.

Die Frühjahrsversammlung im 9. landw. Bezirksverein findet Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Idstein im „Löwen“ statt.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Jahresrechnung.
2. Festsetzung des Voranschlags pro 1916/17
3. Ergänzungswahlen des Vorstandes. Es scheiden aus die Vorstandsmitglieder: Egert-Daisbach, Hertling-Hausen u. Kar, Schmidt-Wingsbach, Sottokasa-Langenschwalbach.
4. Delegiertenwahl.
5. Vortrag des Herrn Winterschuldirektor Eisinger über: Stadt und Land im Kriegssommer 1916.
6. Besprechung über Errichtung einer Jungviehweide.
7. Anträge und Wünsche von Mitgliedern.
8. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden hierzu eingeladen, ebenso auf Wunsch des Vorstehenden die Mitglieder des Vereins junger Landwirte.

Hirtsehmühle (Post Esch), 27. April 1916  
Der Vorstehende des 9. landw. Bez. Vereins:  
Stricker.

## Gewerbeverein Idstein.

Das Schuljahr für die Fortbildungsschule beginnt am Montag, den 1. Mai und haben sich die neu eintretenden Schüler an diesem Tage nachmittags 6 Uhr pünktlich einzufinden. (Herr Lehrer Grün.)

Es werden folgende Unterrichtszeiten festgesetzt:

- Unterstufe:  
Montag und Freitag nachmittags 6—8 Uhr.  
Mittelstufe:  
Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 6—8 Uhr.  
Oberstufe:  
Dienstag und Mittwoch, nachmittags 6—8 Uhr.

Das Ortsstatut, das sich in den Händen der Arbeitgeber befindet, bezw. beim stellv. Vorstehenden zu haben ist, lautet im § 1 wie folgt: „Alle im gedachten Bezirk nicht bloß vorübergehend beschäftigte gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungs-Lehrlinge und -Gehilfen, Fabrikarbeiter) sind verpflichtet, die hieselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Schulvorstand im Einvernehmen mit dem Gemeindevorstand festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen.“

Die Anmeldungen der neu eintretenden Schüler müssen seitens der Arbeitgeber innerhalb drei Tagen bei dem stellv. Vorstehenden erfolgen.

Für den Vorstand:

W. Greuling, stellv. Vorstehender.

## Schellfische

beste blutfrische Ware  
per Pfund 92 Pfg.

zum Freitag eintreffend empfiehlt  
Adolph Witt, Idstein,  
Fernsprecher 48.

## Achtung!

Ein Waggon inoxidierter  
und rohe

## Guß-Kessel

ist angekommen.

Simon Goldschmidt

Idstein, Weiherwiese.

Junge frischmelkende Ziegen zu verkaufen.  
Ph. Feir, Vermbach.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

## Frau Karoline Wagner,

geb. Müller,

insbesondere Herrn Dekan Ernst für die trostreichen Worte am Grabe, Schwester Anna für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir innigsten Dank.

Idstein, den 30. April 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## An- und Abfuhr von Stückgütern in Idstein.

Dem Fuhrunternehmer Herrn E. Keldung in Idstein ist die bahnamtliche An- und Abfuhr der Stückgüter zwischen Bahnhof und Stadt Idstein übertragen. Der Gebührentarif ist bei der Güterabfertigung Idstein ausgehängt und von den Kolliführbegleitern auf Verlangen vorzuzeigen.

Limburg a. d. Lahn, den 27. April 1916.

Der Vorstand des Verkehrsamts.

## Kriegs-Atlas

38 Spezialkarten

von sämtlichen Kriegsschauplätzen,  
mit Umschlag

80 Pfennig

Bei Sendung nach außerhalb  
10 Pfennig Porto.

Vorrätig in der

Buchhandlung der

„Idsteiner Zeitung“

Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

## Feste Herzen.

Ein Jahrgang Kriegsandachten  
von Erwin Gros.

Preis broschiert und beschnitten Mark 1.50

Vorrätig in

der Buchhandlung der  
Idsteiner Zeitung.

## 4 Zimmerwohnung

mit Zubehör mittlerer Preislage gesucht.  
Näh. bei Hiltz & Schneider

## Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 3. Mai 1916, abends 8 Uhr,  
in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Dekan Ernst.

Lied Nr. 296. 1 und 2.

Gebet und Schriftverlesung.

Lied Nr. 272. 1—3 Vers.

Ansprache.

Lied Nr. 428. 1. und 2.

Gebet. Vater Unser.

Lied Nr. 394.

Segen.

Gemeinde: Amen.